

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 13 (1906)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues, unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements- (Fr. 4. 80 für die Schweiz) jährlich
preis: („ 5. 20 „ das Ausland) incl. Porto.



Inserate.

Die Linie vor 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu 30 Cts. berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.



Schweizer. Kaufmännischer Verein.
Stellenvermittlung

Zentralbureau in Zürich, Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

- F 354 Italien. — Baumwollweberei. — Angeh. Commis womöglich mit Kenntnis im Franz. und etwas im Ital. für allg. Bureauarbeiten, event. als zweiter Buchhalter.
- F 361 D. Schw. — Seidenstofffabr. — Junger Mann aus der Branche für Engros-Spedition & Buchhaltung. Gute Vorkenntnisse im Ital.
- F 376 Frankreich. — Seide. — Junger Commis mit guten Vorkenntnissen im Französischen.
- F 387 D. Schw. — Seidenstofffabr. — Tüchtiger Lagerist, deutsch und Vorkenntnisse im Französischen.
- F 467 D. Schw. — Seidenfabrikation. — Tücht. Fergger, Zettler, Winderfergger und Meister aus der Branche, mechan. Zetteln und disponieren, weben. Bewerber muss das Zahltagswesen kennen und etwas Kenntnisse im Französischen besitzen.



Inhalts-Verzeichnis von Nr. 15.

- Japans Seidenhandel.
- Seidenzucht in Ungarn.
- Verband der Seidenfärbereien.
- Zollwesen.
- Handelsberichte:
 - Persien. — Seidenkonfektionsgeschäft in Konstantinopel.
 - Sozialpolitisches.
 - Firmen-Nachrichten.
 - Mode- und Marktberichte: Seidenwaren.
- Aus dem letzten Bericht über die eidg. Fabrikspektion.
- Kleine Mitteilungen.
- † Ernst Stäubli.
- Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Samt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer-(Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endzettelmachines), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co. Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen
Tellungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

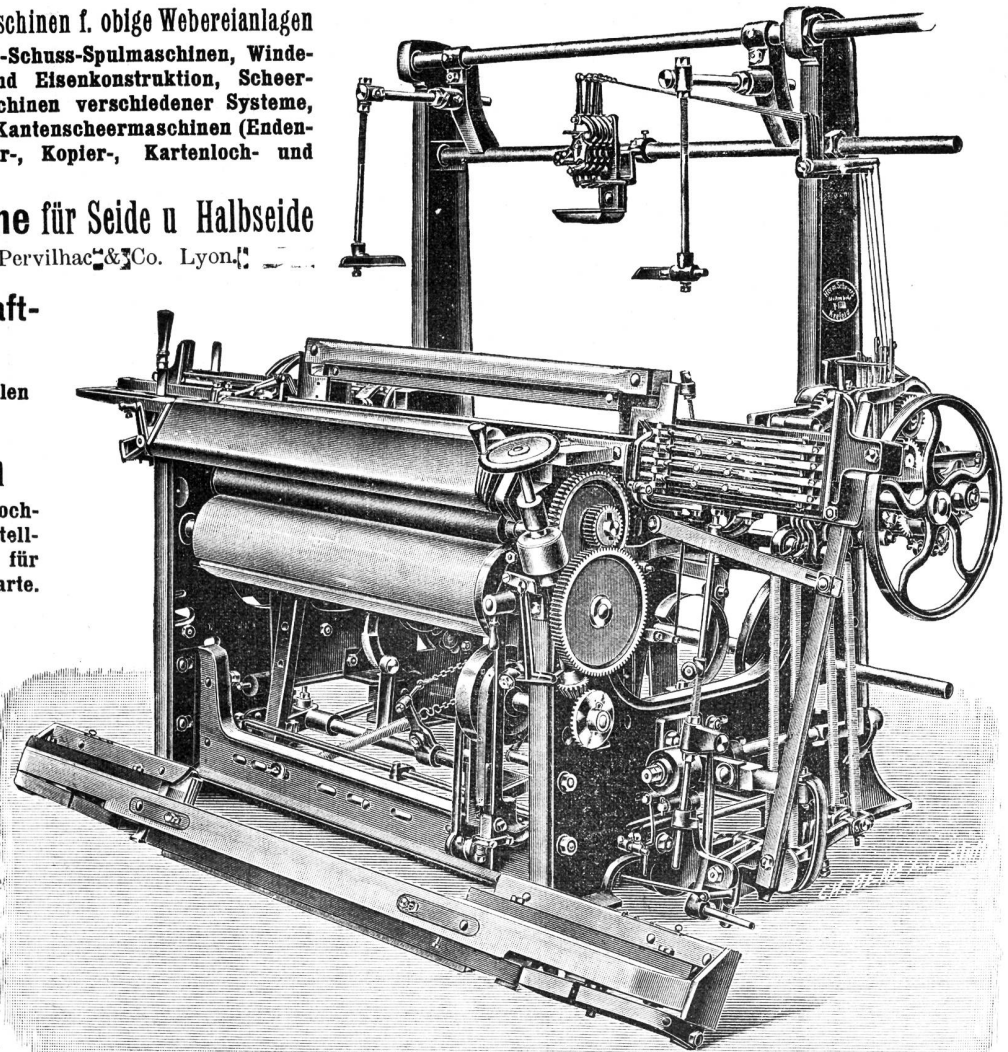
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

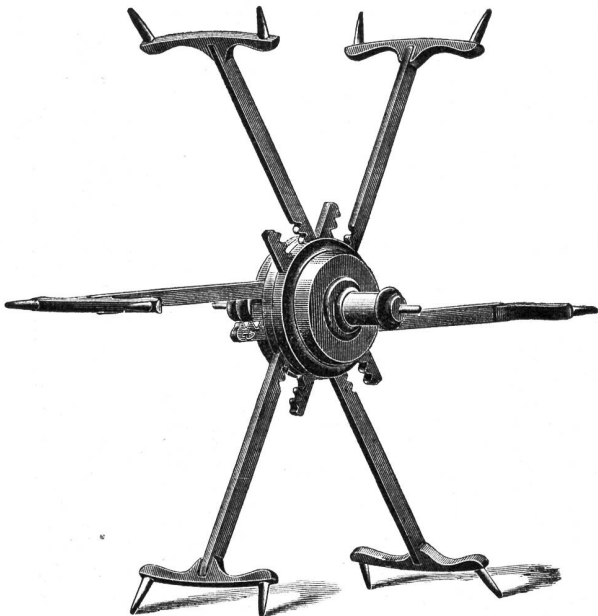
Vorrichtungen und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



† 14955 S. G. D. G.

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

30,000 Stück im Betrieb

Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

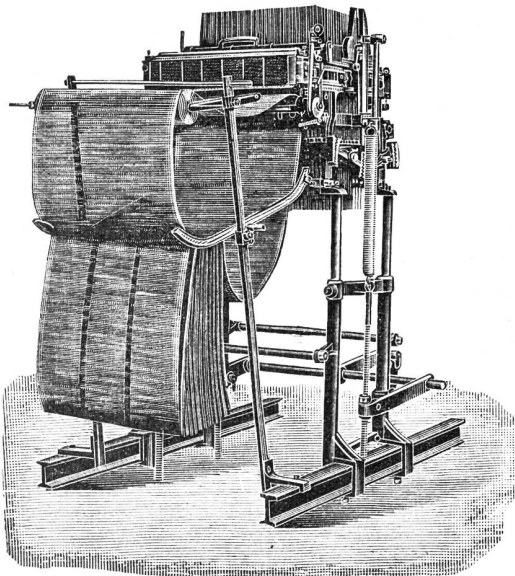
Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlagerei

für alle Jacquardartikel.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.

Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.

Elberfeld, 17 Auerstrasse.

Como, 6 via Lucini.

St. Etienne, 11 rue de la Bourse.

Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market
and Mill streets.

Kartenschlagereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.

Krefeld, Hess & Flegel, Luiseustrasse.

Mähr. Schönberg, Martin Dressler.

Moscou, J. Naef - Taganka, gran Pa-
krowski Péréoulok, maison Kalesine

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Henry Baer & Co.

ZÜRICH III

Fabrik techn.
Apparate.

Telephon Nr. 64.



Neu!

Pat. Kettendämm- vorrichtung

502

für alle Stühle verwendbar.

Grosse Zeitersparnis! Bis $\frac{9}{10}$
Bremsgewichtersparnis!

Tadellose Gewebe! Kein Abheben der Gewichte
mehr! Einfach, zuverlässig, billig!

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Holzspuhlen

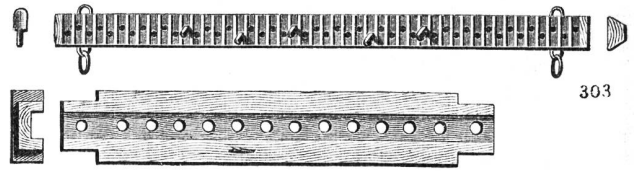
Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.



303



Gebrüder Baumann

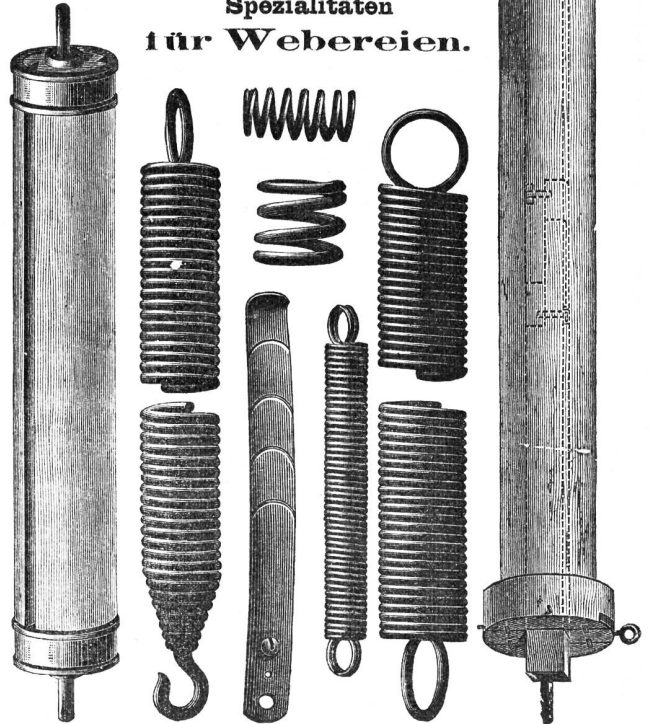
Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten

für Webereien.



Hartpapier-

Carden-
Riem-
Spulen

Kannen
Scheiben
u. Walzen

für Spinnereien und Webereien anerkannt vorzüglich.
+ Patente. 519

Hartpapier-Industrie A.-G., Altdorf (Uri).

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg**.
In- u. Auslande den

Japans Seidenhandel.

Der neueste Bericht des schweizer. Gesandten in Tokio, Herrn Dr. Paul Ritter, befasst sich mit dem uns besonders interessierenden Kapitel über Japans Seidenhandel, speziell mit der Aussicht auf die kommende Saison 1906—1907. Bis jetzt haben wir, so heisst es, alle Aussicht auf eine prachtvolle Ernte, welche derjenigen von 1904 gleichgestellt werden, sie vielleicht sogar übertreffen dürfte. Das Wetter ist sehr schön und überaus günstig für die Zucht. Die Berichte sind denn auch, mit einer einzigen Ausnahme der Oshiu-Provinz, besonders gute. Der grösste Teil der Ernte dürfte vor Beginn der Regenperiode beendet sein. Starke Fröste haben in den schon durch die Hungersnot hart mitgenommenen nördlichen Provinzen die Ernte stark beeinträchtigt und es muss für Oshiu auf einen bedeutenden Ausfall gerechnet werden. Auch auf Kakedas darf man aus dem gleichen Grunde nicht auf eine grössere Menge als im Vorjahre rechnen, trotzdem die Züchter bedeutend mehr Eier ausgelegt haben als letztes Jahr. Es gab aber auch Pessimisten, welche sagten, dass wir dieses Jahr nur eine Durchschnittsernte, nicht bedeutender als die letztjährige, haben werden. Sie führten aus, dass die Maulbeerbaumkulturen durch die letztjährigen unaufhaltsamen Regengüsse gelitten haben, nicht so gut stehen, wie sie sollten, und nicht genug Blätter hervorbringen werden, um die in grösserer Menge ausgelegten Würmer zu ernähren. Heute, anfangs Juni, vermag man in dieser Sache bereits ziemlich klar zu sehen. Die Maulbeerbäume haben allerdings nicht so lange Schosse wie in andern Jahren, hingegen ist das Laub dicht und üppig, und die Bauern, obwohl zum Jammern gerne bereit, lassen nichts von einem bevorstehenden Ausfalle verlauten. Die Blätter sind allerdings eine Kleinigkeit teurer als im Vorjahre. Trotzdem auch die Eier etwa 15 Prozent teurer gewesen sind, als 1905, haben die Züchter doch eine derart grössere Menge ausgelegt, dass man, wie schon oben gesagt, auf eine mindestens ebenso grosse, oder gar noch grössere Ernte sollte rechnen dürfen, wie im Rekordjahre 1904. Was die Quantität der neuen Cocons anbetrifft, so hört man, dass dieselbe recht gut sei und einen erfreulichen Ertrag liefere.

Neue Ware, hergestellt aus Izu-Cocons, ist im Markte. Sie sei schön in der Nuance, hingegen sei punkto Qualität nichts Besonderes hervorzuheben. Die Spinner versprechen jedoch auch hierin Besserung; die ersten Produkte der Saison seien stets etwas ungleichmässig gesponnen, da die Arbeiter sich daran erst wieder einarbeiten. Die Händler behaupten, dass diese neue Ware sie selbst auf Yens 10.60 zu stehen komme.

Im Mai hat eine Versammlung von Seidenzüchtern aus allen Teilen Japans in Tokio stattgefunden. Traktanden: Verbesserung ihrer Lage und Steigerung der Ausfuhr. Die Beratungen fanden im Ackerbau-Ministerium statt. Anwesend waren etwa 150 Seidenzüchter. Matsuoka, der Minister für Landwirtschaft und Handel, empfahl ihnen in einer Rede grösseren Zusammenschluss. Noch seien

lange nicht alle Seidenindustriellen Japans in Gilden vereinigt. Der Wohlstand der einzelnen Individuen zusammen bilde den Wohlstand des Landes, und um zu diesem Ziele zu gelangen, gebe es kein besseres Mittel als kluge Vereinigung. Auch der Minister des Innern, Hara, sprach zu der Versammlung. Er sagte, dass es in alten Zeiten stets das Bestreben der Regierung gewesen sei, den Unterschied zwischen arm und reich auszugleichen. Auch jetzt bestehe noch dasselbe Prinzip, wenn auch in schwächerem Masse. So sei es gekommen, dass es früher keine eigentlich grossen Vermögen und anderseits auch keine extreme Armut gegeben habe. Jetzt scheine sich aber eine Aenderung in dieser Hinsicht zu vollziehen. Dem entgegenzuarbeiten, müssten sich die kleinen Kapitalien zusammenschliessen. Die Seidenzüchter könnten sich der steten Unterstützung der Beamtschaft versichert halten, wenn sie Gilden bilden und in gemeinsamer Arbeit den Wohlstand des Landes fördern wollten.

Für die fremden Seidenexporteure besonders wichtig und zu vielen Sitzungen, Zeitungsartikeln und Telegrammen Anlass gebend, war ein Gesetzesprojekt Silk Condition Law gewesen. Ueber dieses, trotzdem es wieder fallen gelassen wurde, teilt Dr. P. Ritter noch einige Details mit: In der Januar-Session wurde dem japanischen Parlament ein Gesetzesentwurf betreffend die obligatorische Untersuchung von Rohseide durch die staatliche Seidentrocknungsanstalt vorgelegt, der folgende Bestimmungen enthielt: „Art. 1. In Japan produzierte Rohseide ist einer Untersuchung durch die staatliche Seidentrocknungsanstalt zu unterwerfen. Art. 2. Der Handels- und Ackerbauminister wird ermächtigt, nötigenfalls die obligatorische Untersuchung aller für den Export bestimmten Rohseide zu verfügen. Art. 3. Wer nach Erlass einer diesbezüglichen Verordnung Rohseide ohne vorherige Untersuchung exportiert oder zu exportieren versucht, wird mit einer Busse von nicht weniger als 50 Yen und nicht mehr als 100 Yen bestraft. — Das vorliegende Gesetz tritt am 1. April 1906 in Kraft und hat das gegenwärtig gültige Gesetz über die Seidentrocknungsanstalten zu ersetzen.“

Bei der Abfassung dieser Vorlage liess sich die japanische Regierung wohl von dem Bestreben leiten, durch das Mittel der staatlichen Untersuchung die Qualität der zu produzierenden Rohseide günstig zu beeinflussen, um dadurch den Export dieses für die nationale Wohlfahrt wichtigsten Handelsartikels zu fördern. Die am Rohseidengeschäft zunächst beteiligten Kreise, einheimische sowohl als fremde, erblickten indessen in dem Vorgehen der Regierung eine schwere Schädigung ihrer Interessen und legten einen so scharfen Protest ein, dass der Minister sich zur Zurücknahme des Gesetzes veranlasst sah, bevor dasselbe noch die Kommissionsberatung passiert hatte. Folgendes sind im wesentlichen die von der „Association of Foreign Raw u. Waste Silk Merchants of Yokohama“ der sämtliche fremden Seidenexporteure angehören, geltend gemachten Einwürfe:

„Das Gesetz verletzt die durch Verfassung und Verträge garantierte Handelsfreiheit, indem es der staat-

lichen Kontrolle Funktionen zuweist, die in jedem Lande Sache der freien Handelstätigkeit sind, wie die Klassifikation und Verpackung der Ware etc. Liegt der Regierung einzig die Verbesserung der Qualität der Japanseide am Herzen, so stehen ihr andere Mittel zur Verfügung, um ihren Zweck zu erreichen. Vor allem die Einführung rationeller Spinnmethoden da, wo sie noch nicht bestehen; wird aber eine staatliche Kontrolle für nötig erachtet, so hätte diese besser zu geschehen, bevor die Ware in die Hände des fremden Käufers übergegangen ist. Bei Habutae z. B. wird die Inspektion am Produktionsplatze vorgenommen. Bei den verschiedensten Bedürfnissen der Seidenstofffabrikation nach Seide von guter sowohl als von geringer Qualität kann es nicht Aufgabe einer Behörde sein, darüber zu entscheiden, was sich für den Transport eigne und was nicht. Das Gesetz, so wie es vorgelegt wurde, ist zu wenig genau formuliert und lässt dem jeweiligen Handelsminister in seinen Verordnungen so grossen Spielraum, dass die Gefahr willkürlicher Reglementierung des Seidenexports zum Schaden besonders der fremden Firmen, gefürchtet werden muss.“

Abgesehen von diesen prinzipiellen Gründen waren es noch eine Reihe von andern Punkten, die zur Bekämpfung des Seidengesetzes führten, so in erster Linie die ganz ungenügenden Einrichtungen der hiesigen Seidentrocknungsanstalt, die eine rasche und sachgemässe Inspektion unmöglich machen würden, dann aber auch der Widerstand, den die Massregel von aussen her erfuhr. Von der Union des Marchands de soie de Lyon, den Zürcher Seidenimporteuren, sowie der Mehrzahl der Mitglieder der Silk Association of Amerika lagen Aeusserungen vor, die alle die Einmischung der japanischen Regierung in diese Sache des entschiedensten verurteilten; die Lyoner Käufer zum Beispiel erklärten kategorisch, dass sie sich einfach weigern würden, Seide nur auf den Befund des Yokohama-Konditionshauses abzunehmen.

Seidenzucht in Ungarn.

Die mit Staatsunterstützung vor einigen Jahren ins Loben gerufene Seidenzucht in Ungarn macht stete Fortschritte und die Produktion des Landes ist heute schon zu einem Faktor geworden, der auf dem Seidenmarkt alle Beachtung findet. Italien war der Lehrmeister Ungarns; italienische Züchter, Spinnerinnen und Direktoren wurden nach Ungarn berufen und dies erfüllt nur eine Dankespflicht, wenn es an der Mailänderausstellung seine neue Industrie in einer möglichst vollständigen und anschaulichen Weise vorführt. Das königl. ungarische Landes-Seidenbau-Inspektorat mit Sitz in Szekszárd hat für die Besucher der Ausstellung eine Broschüre veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die Industrie bringt; die nachfolgenden Ausführungen sind diesem Schriftchen entnommen.

Die Anstrengungen, die man in Ungarn in Bezug auf die Einführung der Seidenzucht seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bis zum Jahr 1880 gemacht hatte, führten zu keinem bleibenden Erfolg. Da entschloss sich die Regierung zu erneuten Versuchen, diese wurden aber nicht mehr von Amteswegen unternommen, sondern die Regierung stellte einem Fachmanne das Kapital zur Verfügung

und liess ihm im übrigen völlige Freiheit. Dieses in seiner Art neue Vorgehen hat sich trefflich bewährt und die Entwicklung der Seidenerzeugung in Ungarn legt dafür Zeugnis ab:

	Anzahl		Menge	
	der Gemeinden	der Züchter	der Cocons kg.	der Grèges kg.
1879	--	—	2,507	160
1890	1942	66,525	1,043,096	86,925
1896	2566	102,243	1,629,731	135,650
1905	2973	109,790	1,959,214	164,000

In 5190 Gemeinden wurden Maulbeerbaumschulen angelegt; die Regierung lieferte unentgeltlich den Samen und die nötigen Setzlinge. Aus diesen Gemeinden wurden bis Ende 1905, 3,360,890 Maulberbäume an ihren Bestimmungsort versetzt. Die Regierung unterhält ausserdem 90 Baumschulen, aus welchen bis Ende 1905, 1.108.335 Bäume verteilt wurden, dazu kommen noch 71,778,000 zwei- bis dreijährige Setzlinge.

Der Unterricht wird von den in besondern Kursen instruierten Volksschullehrern besorgt. Jeder Züchter bekommt in der Form eines Kalenders, mit Bildern versehene Anleitungen für die Seidenzucht. Im Winter werden in mehr als 1300 Gemeinden Vorträge mit Vorführung von Lichtbildern gehalten.

Im Jahr 1905 sind 63,560 Unzen Samen zu 25 Gr. erzeugt worden. Zur Auffrischung der Rassen werden jährlich 400—500 kg. französischer und italienischer Samen importiert. Der Züchter erhält nicht den Samen, sondern die eben ausgeschlüpfte Raupe; zu diesem Zweck wird in jeder Gemeinde von einer Vertrauensperson der Samen zur Ausbrütung gebracht; zwanzig Gemeinden stehen unter einem Inspektor, der diese während der Zucht fortwährend bereist.

Die Züchter bringen die Galetten in eine der 153 Einlösungsstationen, wo diese von den Organen der Regierung übernommen werden. Der Preis wird durch die Regierung vor Anfang der Zucht bekannt gegeben und er kann auf keinen Fall kerabgesetzt werden. Die Regierung lässt die Galetten in die Coconièren überführen; die Tötung geschieht nach dem System der Gebrüder Pellegrino in Turin. Die Coconièren fassen 80—90,000 Kilo in frischem Zustand. Die Cocons werden ins Ausland geschickt oder den inländischen Filanden zugewiesen.

Die Regierung hat bis Ende 1905 sieben Spinnereien mit 908 Spinnkesseln errichtet; sie sind nach den neuesten Systemen mit 6 capi vom Haus Giovanni Battaglia in Luino eingerichtet. Im Jahr 1906 ist der Bau von zwei neuen Spinnereien mit je 120 Bassinen in Angriff genommen worden. Die Regierung lässt für jede neue Spinnerei Arbeiterinnen aus Italien kommen, die das einheimische Personal im Spinnen zu unterrichten haben; die Spinnerei wird so lange von der Regierung betrieben, bis die Maestranza vollkommen ausgebildet ist, dann wird das Etablissement verpachtet. Der Pächter erhält für 15 Jahre Steuerfreiheit und eine Bonifikation von 50 Cts. per kg. trockener Galetten auf den Mailänder Mittelpreis für Galetten erster Qualität „Italia“. Jeder Spinnerei werden eine bestimmte Menge Galetten per Jahr zugewiesen (für 120 Bassinen 60,000 kg.). Der Pachtpreis beträgt 60 Fr. per Bassine und Jahr. Die Dauer der Pacht beträgt 10 Jahre. Als Pächter unga-

rischer Spinnereien werden genannt: Camille Bérenger in Vaugneray (Frankreich), F. G. Paruzza in Udine, M. Jegler's Neffe in Wien, Henkell du Buisson & Co. in London, Dumas & Martin in Lassale (Frankreich), E. Amphoux in Montevarchi. Zwei Etablissements waren während mehrerer Jahre in den Händen einer Zürcher Seidenfirma. Die in Bau befindlichen Spinnereien sind schon verpachtet.

Den Verkauf der ungarischen Seiden besorgen, ausser den Pächtern, die Firmen Chabrières Morel & Co. und Chammonard Frachon & Co. in Lyon für Frankreich; G. di Belgiojoso in Mailand für Italien, Louis Desgrand & Co. in Krefeld für Deutschland.

Arbeitszeit und Löhne sind gleich wie in Italien, die slavische und rumänische Bevölkerung wird, weil von Jugend auf mit Spinnen und Weben beschäftigt, als für die Seidenspinnerei besonders geeignet geschildert.

Die ungarische Regierung bleibt bei der Einführung und Förderung der Seidenzucht- und Spinnerei nicht stehen, sie will auch die Weberei im Lande heimisch werden lassen. Steuerfreiheit für 15 Jahre und eine Subvention im Betrage von 20—30,000 Fr. jährlich sollen unternehmende Fabrikanten anziehen; das Anerbieten der ungarischen Regierung ist in allen Webereizentren bekannt gegeben worden. Hier liegen allerdings die Verhältnisse wesentlich anders und mit der Unterstützung der Behörde allein ist es noch nicht getan: so ist denn auch bis dahin eine einzige Weberei in Ungarn entstanden, eine Filiale des Wienerhauses Franz Bujatti & Co. in St. Gotthard.

Der Verband der Seidenfärbereien

hat eine lebhaftere Bewegung unter all den davon Betroffenen gezeitigt, die auch in der Tagespresse Ausdruck gefunden hat. Die „Seide“ bringt folgende ausführliche Darstellungen: Bei den Seidenwarenfabrikanten, für die die durch den Verband festgesetzten Preise eine grosse Neubelastung des Färbekontos bildet, ist die Misstimmung eine ganz ausserordentliche und hat sich im Laufe der letzten Woche durch Zuschriften in der Tagespresse kundgetan. Als bedeutungsvolle Folge ist die Versammlung von Seidenwarenfabrikanten zu betrachten, die am 19. d. M. in Düsseldorf stattgefunden hat und zu der Mitglieder folgender Verbände anwesend waren:

1. des Verbandes der Seidenstofffabrikanten Deutschlands,
2. des Verbandes der niederrheinischen Samt- und Plüschfabrikanten,
3. der Deutschen Samtband-Konvention,
4. des Verbandes der Fabrikanten seidener Damen- und Herrenhutbänder.
5. des Verbandes der Fabrikanten ganz- und halbseidener Schirmstoffe,
6. des Verbandes der Fabrikanten seidener Krautwattenstoffe.

Die Versammlung beschloss einen Ausschuss zu wählen, der einen Entwurf der Satzungen eines Verbandes für die Vertretung der gemeinsamen Interessen der sämtlichen Seidenwebereien herstellen soll. Ferner wurde die Gründung einer eigenen Färberei für die

Seidenwebereien beschlossen. Als Beiträge für die Kosten dieser Färberei wurde von den anwesenden Mitgliedern die Summe von etwa 1 Million Mark gezeichnet. Mehrere der anwesenden Firmen behielten sich die Zeichnung weiterer Beiträge vor. Endlich wurde beschlossen, dass der gewählte Ausschuss mit den Färbern nicht eher in irgend welche Verhandlung eintreten solle, bevor diese erklärten, dass die Bestimmung, betr. 15 Prozent Strafkonto, in Fortfall kommt, ferner, dass sämtliche Kunden grundsätzlich gleichgestellt würden, und schliesslich, dass der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Preissätze bis auf weiteres hinausgeschoben würde.

Der Verband der Seidenfärbereien hatte schon vor der Versammlung der Seidenwarenfabrikanten Uebergangsbestimmungen getroffen, um seiner Kundschaft entgegenzukommen. Das an die Seidenwarenfabrikanten gerichtete Rundschreiben lautet:

Der unterzeichnete Verband der Seidenfärbereien hat beschlossen, der Kundschaft folgendermassen entgegenzukommen:

1. Preise für Färbung von Seide für Stoff: für Schwarz durch Abänderungen laut beiliegender Liste.
2. Auf die Ihnen unterm 1. Juli d. J. mitgeteilten Preise für Färbung von Seide für Stoff: Coleurs, Schappe für Stoff, Wolle für Stoff und Tussah wird vom 1. August bis 1. Oktober d. J. eine besondere Vergütung von 10 Prozent, vom 1. Oktober bis Ende dieses Jahres von 7½ Prozent gewährt. (Die Färbungen von Schappe und unerschwerter Seide für Möbelstoff und Gummiband sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.)

Bei grösseren Partien (couleur erschwert) von 25 Kilo und mehr werden 2 Prozent Skonto, von 50 Kilo und mehr werden 3 Proz. Skonto vergütet.

Der Aufschlag für Métallique von 1 Mk. auf 0,80 Mk. brutto ermässigt.

Der Aufschlag für Mou und Moiré wird von 0,65 Mk. auf 0,50 Mk. brutto ermässigt.

Die vom 1. Januar 1907 ab gültigen Preise werden, nach erneuter Prüfung, späterhin bekannt gegeben werden. Die Kunden erhalten für den mit allen Mitgliedern erzielten Wertumsatz eine Umschlagsvergütung von 3 Prozent. (Die Staffel soll nach Vereinbarung mit dem Fabrikanten-Ausschuss festgesetzt werden.) Diese letztere Umschlagsvergütung gelangt nach Schluss des Geschäftsjahres zur Auszahlung. Für alle Färbungen wird eine Mindestmenge von 250 Gramm, bei echten Farben und Kunstseide von 500 Gramm und bei alizarinechten Farben von 1000 Gramm berechnet.

Das Schreiben an die Samt- und Plüschfabrikanten hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete Verband der Seidenfärbereien hat beschlossen, der Kundschaft folgendermassen entgegenzukommen:

„Auf die Ihnen unterm 1. Juli d. J. mitgeteilten Preise für Färbung von Schappe und Seide für Samt Couleurt wird vom 1. August bis 1. Oktober d. J. eine besondere Vergütung von 10 Prozent, vom 1. Oktober bis Ende dieses Jahres von 7½ Prozent gewährt.“

(Die Färbungen für Möbelstoffe sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.) Die vom 1. Januar 1907 ab gültigen Preise werden nach erneuter Prüfung späterhin bekannt gegeben werden. Für alle Färbungen wird eine Mindestmenge von 250 Gramm, bei echten Farben von 500 und bei alizarinechten von 1000 Gr. berechnet. Die Kunden erhalten für den mit allen Mitgliedern erzielten Wertumsatz in Schwarz und Couleurt eine Umschlagsvergütung von:

1 %	bei einem Jahresumsatz von	30,000 Mk.	und mehr
1 1/2 %	" "	" "	50,000 " " "
2 %	" "	" "	75,000 " " "
2 1/2 %	" "	" "	100,000 " " "
3 %	" "	" "	120,000 " " "

Diese Umschlagsvergütung gelangt nach Schluss des Geschäftsjahres zur Auszahlung.

Die Seidenfabrikanten haben diesen Nachlass gegenüber den ursprünglich von dem Verband der Färbereien aufgestellten Preisen für durchaus ungenügend befunden. Für die Seidenwarenfabrikanten bringt dieser Zustand der Kampfstellung der Hilfsindustrie gegenüber vielleicht das Gute, dass eine Einigung der verschiedenen Fabrikationszweige untereinander erzielt wird, die bis jetzt nicht möglich war. Durch diese liesse sich dann vielleicht erzielen, dass die Verkaufspreise für Seidenwaren, die infolge steten Unterbietens und Drückens kaum noch einen anständigen Nutzen übrig lassen, manchmal sogar verlustbringend sind, wieder auf eine Höhe kommen, die dem Fabrikanten wieder Freude an seinem Geschäft haben lässt. Was in dieser Hinsicht zu erzielen ist, zeigt der Verband der Samtfabrikanten, der nicht nur die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen geregelt hat, sondern bei glatten Samten auch die Preise. Gelingt den Seidenwarenfabrikanten der so notwendige Zusammenschluss und kommen sie dadurch in die Lage, ihren Nutzen zu verbessern, dann werden sie auch einen Weg finden, den vom Färbereiverband gestellten Bedingungen näher zu kommen, beide Verbände werden Vorteil daran haben. Notwendig haben sie beide recht dringend eine Besserung ihrer Lage, und wenn die Stofffabrikanten durchaus nicht einig werden können, dann ist es den Färbereien nicht zu verdenken, wenn sie den Anfang machen und für sich durchzusetzen versuchen, was sie für notwendig halten.

Wir haben in letzter Nummer schon auf die Verteuerung einiger zur Färberei notwendiger Materiale und die Steigerung der Arbeitslöhne hingewiesen. In einer Zuschrift an die „Krefelder Zeitung“ wird gesagt, dass die bis jetzt in der Presse nach dieser Richtung hin gebrachten Artikel — auch der in diesem Blatte — die Erhöhung der Rohprodukten- und Chemikalienpreise zu wenig eingehend gewürdigt hätten, „gerade hier musste ganz anders eingesetzt werden — hätte man auf Grund von Statistiken, welcher jeder Färber in Händen hat, der Seidenfabrik deutlich mit Zahlen gedient, so würde es zu grossen Schwierigkeiten, die erhöhten Preise durchzusetzen, nicht gekommen sein, die Fabrik hätte sich allmählich daran gewöhnt. Weiss z. B. der Seidenfabrikant, dass der Preis für Zinn seit dem Jahre 1898 bis zum Mai d. J. nach und nach

um volle 120 Prozent gestiegen ist?! Nur allein diese Preissteigerung zwingt den Färber, der die beschwerten Färbungen macht, zu einem endgültigen Vorstoss. Diese 120 Prozent-Steigerung beruht auf Tatsache, und was das für die beschwerten Seiden, welche nun einmal von der Mode verlangt werden, heisst, weiss der Fabrikant ebenso gut wie der Färber.“

„Es hätten“, heisst es in dem angeführten Artikel weiter, „die Färber schon längst mit einer erhöhten Farblohnlite hervortreten müssen. Aber leider war gerade das Gegenteil der Fall; aus den jedem Seidenfabrikanten bekannten Gründen gingen die Farblöhne herunter und somit entstand nach und nach eine für die Seidenfärberei verlustbringende Zeit. Daher ist es mit Freuden zu begrüssen, dass endlich eine Vereinigung zu stande gekommen ist, die die gesamte Seidenindustrie einer erneuten Gesundung entgegenführt, sie gibt der Seidenstofffabrik endlich die langgewünschte Waffe in die Hand, sich nun gleichfalls zu rüsten.“

Gerade dieser letzte Punkt will uns sehr zutreffend erscheinen. Warum sollen nicht auch die Preise für Seidenwaren einen geringen Aufschlag erfahren können? Sehr richtig sagt in dieser Hinsicht eine Zuschrift an die „Düss. N. Nachr.“, indem sie sich zuerst mit Krawattenstoffen beschäftigt: „Einen Aufschlag von 10 Pfg. auf den Meter würde der einzelne Verbraucher gar nicht spüren, er genügt aber bei der am meisten bestellten Preislage von 2 Mk. vollkommen, um dem Fabrikanten den unbedingt nötigen Nutzen zu sichern. Warum verlangt nun der Fabrikant für seine Neuheiten, die doch mit sehr grossen Musterspesen belastet sind, nicht sofort einen ordentlichen Preis und besteht darauf? — Ist das Muster hübsch und gefällt dem Käufer, dann kauft er es doch, auch wenn es einige Groschen per Meter mehr kostet. — Ähnliches gilt für Blusenstoffe. Was macht es der einzelnen Käuferin im Laden aus, wenn sie für den Stoff zu einer Bluse statt 12 Mk. 12,50 Mk. zahlt. — Diese halbe Mark auf 4 Meter Stoff fehlt dem Fabrikanten heute; er verkauft trotz erheblich gestiegenen Rohmaterials, trotz höherer Farblöhne und Weblöhne meist noch zu alten Preisen. Auf die obigen Ausführungen wird man uns entgegenen, dass bei einem Aufschlag der Verbrauch in Seidenstoffe zurückginge. Das ist ein nie bewiesener Satz. Wer Geld hat, 12 Mk. für eine Bluse auszulegen, zahlt auch eine halbe Mark mehr, wenn Seidenstoffen Mode sind. Bei Krawattenstoffen trifft die Befürchtung der Verringerung des Verbrauchs überhaupt nicht zu, da Krawatten heute kein Modeartikel, sondern ein Gebrauchsartikel sind, den jedermann selbst mit dem bescheidensten Einkommen kauft. Sollte bei einem Preisaufschlag in einzelnen Zweigen der Seidenindustrie wirklich etwas weniger verkauft werden, dann bedeutet das einen weit geringeren Schaden als die heutigen meist nur verlustbringenden Preise. Die Seidenindustrie ist von allen grossen Industrien die einzige, die sich behufs Besserung ihrer Lage noch nicht zusammengeschlossen hat. Die Fabrikanten werden hoffentlich bald zur Einsicht kommen, dass ohne Preiskonvention heute kein Fortkommen mehr möglich ist.“

Wir können uns diesen letzten Ausführungen nur anschliessen und hoffen, dass dem augenblicklich noch heftig wogenden Kampfe bald ein Frieden folgt, der die beiden getrennten Heerlager zu einer grossen Macht vereinigt, die auch die Kraft hat, geschlossen vorzugehen gegen Preisschleuderei, Drückerei und Unterbietung und damit die in allen Teilen unserer Industrie erhoffte Besserung herbeiführt.

Zollwesen.

Russland. — Einfuhrzoll auf Grègen und gezwirnte Seiden. Der neue russische Tarif vom 13. Januar 1905 sieht für Grègen und Ouvrées Prohibitivzölle vor; die einheimische Produktion soll dadurch gefördert werden. Gegen die Inkraftsetzung dieser neuen Ansätze von 10 Rubel per Pud für Grège und 67 und 90 Rubel für Ouvrées hat sich die italienische Regierung mit Erfolg gewehrt. Laut Vereinbarung mit der russischen Regierung bleiben die Zölle des früheren Tarifs, 3 Rubel für Grège und 60 Rubel für Ouvrées ungefärbt und 84 Rubel für Ouvrées gefärbt, bestehen; die Zölle verstehen sich per Pud.

Gewebezoll. Durch den russisch-französischen Handelsvertrag vom 16./29. September 1905 sind die russischen Einfuhrzölle auf Seidengewebe wie folgt normiert worden:

	Rubel per Pfund
Nr. 195. Seidengewebe, Tücher, Stoffe, Foulards, Bänder, Beuteltuch	10.—
Nr. 196. Foulards, bedruckt oder gepresst, einzeln oder im Stück	7.50

Türkei. — Zollerhöhung. Die Türkei erhebt auf alle Waren einen Einheitszoll von 8 Prozent ad valorem. Mit Zustimmung der Mächte soll nunmehr der Zollansatz von 8 auf 11 Prozent erhöht werden. Für Lieferungskontrakte wird eine Ausnahmebehandlung zugesichert.

Handelsberichte.

Persien. — Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Nach der persischen Statistik sind im Fiskaljahr 1904/05 eingeführt worden (1 Kran nom. = ca. 50 Cts.):

Brochierte Seidengewebe und Samte	Kran 1,202,600
Andere reinseidene Gewebe	" 2,121,900
Seidengewebe, mit Baumwolle gemischt	" 2,640,500
Floret- und Rohseidengewebe	" 50,900

An diesem nicht unbedeutenden Import ist Frankreich mit 2,894,300 Kran beteiligt, dann folgt Oesterreich mit 613,600 Kran, Deutschland mit 365,500 Kran; Russland, England und die Türkei liefern kleinere Posten.

Die Ausfuhr von Seidenwaren aus Persien wird mit folgenden Beträgen nachgewiesen:

Brochierte Seidengewebe	Kran 745,600
Andere reinseidene Gewebe	" 3,169,300
Seidengewebe, mit Baumwolle gemischt	" 645,900
Floretseidengewebe	" 35,400

Als Käufer persischer Seidengewebe steht Russland mit 3,144,000 Kran an der Spitze; die Türkei figuriert

mit 831,900 Kran, England mit 294,800, Afgbauistan mit 321,000 Kran.

Die Coconsausfuhr wird auf 12,937,100 Kran gewertet: Frankreich kaufte für 11,691,700, Italien für 936,600 Kran; in den Rest teilen sich Russland und die Türkei.

In der schweizerischen Handelsstatistik wird Persien nicht gesondert angeführt; der Export aus der Schweiz ist in den Ziffern der andern Staaten (Frankreich) enthalten.

Das Seidenkonfektions-Geschäft in Konstantinopel. Hierüber bringt der dortige Spezialkorrespondent der „B. C.“ folgende Ausführungen:

Der Seidenbedarf Konstantinopels ist sehr bedeutend und die Einfuhr beträgt jährlich gegen 40 Millionen Piaster (2,4 Millionen Mark). Reinseidene Stoffe werden weniger verlangt, weil sie der hiesigen Kundschaft zu teuer sind, dagegen mehr halbseidene, in neuerer Zeit auch solche aus mercerisierter Baumwolle. Hier ist das Aussehen entscheidend, nicht die Qualität. Hauptlieferant für Seide war ursprünglich Frankreich (Lyon), dem aber in Italien (Como) ein gefährlicher Konkurrent entstand. Gegenwärtig liefert Lyon nur die besseren Qualitäten, und von den minderwertigen einige Phantasie Stoffe. Die Hauptmasse kommt aus Italien; auch Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und England sind an der Einfuhr beteiligt. Russland brachte vor zwei Jahren wunderbare Stoffe auf den Markt, war aber viel zu teuer. Die Kundschaft scheint, wie auch in den andern Branchen, an den billigen Sachen endlich genug zu haben und wendet sich wieder besseren zu.

In reinseidenen Stoffen sind am gangbarsten farbige Damaste, einfarbige Satin duchesse (Caméleon), Moiré, Taffet, Failles, alles farbig. Auch in Schwarz sind sie gesucht, desgleichen Satin von Lyon und Satin de Chine. Das meiste kommt aus Lyon, wenig aus Italien und der Schweiz. Eine Spezialität Lyons sind die Damaste mit eingeschossenen Goldfäden. In halbseidenen Stoffen ist der Absatz bedeutender, der Hauptartikel ist schwarzer Satin, der früher ausschliesslich aus Lyon kam, jetzt aber von Italien geliefert wird. Ausserdem werden gekauft: Damaste, Brillantines, Pekinseide und verschiedene Phantasie Stoffe. In diesen Artikeln machen auch Krefeld und Elberfeld ein schönes Geschäft, auch Oesterreich wäre leistungsfähig, ist aber in seiner Verkaufstätigkeit nicht energisch genug.

Stoffe aus Seide und Wolle kommen aus Frankreich, Deutschland, England und Oesterreich, Seidensamte und Plüsch zumeist aus Deutschland, Bänder aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

In der Türkei selbst werden verschiedene schöne Artikel erzeugt, wie leichte, zierliche Stoffe in Brussa und Teppiche, Bänder und schwere Stoffe in der kaiserlichen Seidenmanufaktur zu Herette am Golf von Ismidt. Seidene Teppiche liefert auch Persien. Besondere Erwähnung verdienen die für das Geschäft mit Persien gesuchten Seidenstoffe mit Flitter- und Perlenbesatz, welche aus Lyon, zum Teil auch aus Italien kommen. Die ersteren sind bedeutend besser als die letzteren.

Was die Seidenkonfektion anbelangt, so kommen 3 Hauptgruppen in Betracht: Blusen und Jupons, Kra

watten und Wäsche. Fast alles, was an konfektionierten Waren auf den Markt kommt, wird aus dem Auslande bezogen, das Inland steuert nur wenig dazu bei; doch muss betont werden, dass die hiesige Konfektion langsame Fortschritte macht und sich an immer neuen Artikeln versucht. Mit Ausnahme der Schirme ist sie aber dem Import noch nicht gefährlich.

Von Bedeutung ist dagegen die Seidenstickerei mit ihren orientalischen Sachen, als Tischdecken, Läufern, Deckchen, Zuavenjäckchen, Käppchen usw. Durch zunehmende Verwendung minderwertiger Seide ist sie indes auf dem besten Wege, ihren alten guten Ruf einzubüssen. Blusen und Lüstrres kommen zum grössten Teil aus Berlin, mehrere derartige Häuser machen hier schon gute Geschäfte, und auch noch andere würden auf ihre Rechnung kommen. Gerade in diesen beiden Artikeln lohnte es sich, Reisende hierher zu senden, weil sie sich nicht mit so umfangreichen Kollektionen zu belasten brauchen wie die Vertreter der Mäntel- und Jackett-Branche. Es genügt die Mitnahme der neuesten Modelle und eines Preisverzeichnisses für deren Ausführung in den verschiedenen Stoffen. Musterkollektionen zahlen beim Eingang ins Reich 8 pCt. Zoll, von denen 7 pCt. zurückgezahlt werden — was viele Reisende nicht wissen — wenn keine Muster verkauft wurden. Auch Wien macht in Blusen und Jupons ein schönes Geschäft auf dem hiesigen Platze.

Krawatten sind ein verhältnismässig bedeutender Artikel, da die hiesige Männerwelt grosse Stücke auf schöne und elegante Krawatten hält. Allerdings eignen sich die gegenwärtig getragenen hohen Stehumlegekragen wenig zur Entfaltung eines Krawattenluxus. Für Krawatten bewilligte die hiesige Kundschaft sogar ziemlich hohe Preise, hier sucht man nicht das billigste. Berlin hat einen straffen Anteil am Krawattengeschäft, auch Italien, Frankreich und Oesterreich liefern viel. Man schätzt die Einfuhr von Krawatten nach Konstantinopel auf ungefähr eine halbe Million Franken. In Konstantinopel selbst gibt es auch eine kleine Produktion.

In Seidenwäsche (Strümpfe, Socken, Hemden u. s. w.) ist der Absatz beschränkt, nimmt aber augenscheinlich zu, sie ist der Hauptmasse der Bevölkerung zu teuer. — Die Seidenbranche hat einige grosse, rührig geleitete Geschäfte aufzuweisen, die Vertrauen verdienen, daneben gibt es aber eine nicht geringe Anzahl anderer, deren prunkhafte Schaufenster ihre finanzielle Schwäche nur schlecht verdecken. Eine Ursache derselben sind die langen Kredite, die sie an ihre Kundschaft, zumal die bessere, gewähren müssen und die sie zwingt, selbst lange Kredite in Anspruch zu nehmen. Seit dem Zusammenbruch einer grossen Seidenfirma in Stambul vor einigen Jahren, wodurch einige französische Industrielle stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, hat es in der Seidenbranche unseres Platzes wenig Zahlungseinstellungen von Bedeutung gegeben.

Sozialpolitisches.

Der **Allgemeine schweizerische Textilarbeiter-Verband** zählte Ende Dezember letzten Jahres 7347 Mitglieder, davon 5108 Arbeiter und 2239 Arbeiterinnen. Der

Bestand der einzelnen Sektionen wird wie folgt ausgewiesen.

	Männl. Arb.	Weibl. Arb.	Total
Appenzeller Weberverband	1281	1050	2331
Verband der Beuteltuchweber	1061	78	1139
Textilarbeiterverband, Sitz in Zürich	1050	920	1970
Schweiz. Handsticker-Verband	934	1	935
Schweiz. Schiffsticker-Verband	500	50	550
Ostschweiz. Textilarbeiter-Verband	282	140	422

Im Jahr 1905 sind dem allgemeinen Verband 501 männliche und 70 weibliche, total 571 Arbeiter beigetreten; die grösste Zunahme weisen auf der Appenzellische Weberverband mit 197 und der Textilarbeiterverband Zürich mit 169 neuen Mitgliedern. Der Abgang wird auf 328 Arbeiter angegeben, die fast ausschliesslich aus dem Schiffsticker-Verband ausgetreten sind. Der Verband hat somit im letzten Jahr einen Zuwachs von 200 Mitgliedern zu verzeichnen.

Dem Textilarbeiterverband mit Sitz in Zürich gehören an die im Kanton und auch ausserhalb der Kantons Grenzen ansässigen Organisationen; die Sektion Zürich allein zählte Ende 1905 nur 200 Mitglieder. Das Hauptkontingent der männlichen Arbeiter bilden die zum Teil organisierten Seidenfärber.

Präsident des Allgemeinen Verbandes ist Pfarrer Eugster in Hundwil; Sekretär ist H. Jenny in Zürich.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Die Aktiengesellschaft unter der Firma Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel hat in Ausführung der im Schweiz. Handelsamtsblatt publizierten Beschlüsse der Generalversammlung vom 6. September 1905 den Nominalbetrag der bisher ausgegebenen fünftausend Aktien von Fr. 1000 auf Fr. 500 herabgesetzt und 5000 neue Aktien von je Fr. 500 ausgegeben. Das Aktienkapital beträgt daher nunmehr fünf Millionen Franken, eingeteilt in 10,000 Aktien von je Fr. 500. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die Statuten sind dementsprechend geändert und gleichzeitig noch weitere Statutenänderungen getroffen worden, welche aber die im Schweiz. Handelsamtsblatt publizierten Tatsachen nicht berühren. Aus der Direktion der Gesellschaft ist Albert Vonder Mühl-Merian infolge Todes ausgeschieden und somit dessen Unterschrift erloschen; dagegen ist zu einem Mitgliede der Direktion ernannt worden der bisherige Prokuratör Otto Reimann, von Oberhof (Aargau), wohnhaft in Basel, der die rechtsverbindliche Unterschrift für die Gesellschaft durch kollektive Zeichnung mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten führt. Ferner ist die an Fritz Hatt erteilte Prokura erloschen. Zu Prokuratören sind ernannt worden: Otto Amberg und Fritz Wullschleger, beide von und in Basel, welche kollektiv unter sich oder jeder einzeln mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten namens der Gesellschaft zu zeichnen befugt sind.

— Basel. Gabler Webstühle Aktiengesellschaft, Basel. Mit Sitz in Basel wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Zweck der Erwerb und die Ausbeutung des von Johannes Gabler in Mülhausen i. E. erfundenen und von ihm und Robert Kunz in Mülhausen i. E. verbesserten automatischen Spulenauswechselappa-

rates für Ein- und Mehrschiffchenwebstühle ist. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 500,000. Präsident des Verwaltungsrates ist: Gaspard Arnold in Mülhausen i. E., Direktor der Gesellschaft ist: Alfred Baumgartner in Mülhausen i. E.

— St. Gallen. Verband schweizerischer Stückwaren-Ausrüstanstalten, St. Gallen. Zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinschaftlichen Interessen haben sich die schweizerischen Stückwaren-Bleichen, -Färbereien und Mercerisationsanstalten zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Präsident ist Herr H. Koller-Grob in St. Gallen.

— Zürich. Die Firma Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G. in Zürich hat Herrn Th. Hitz zur Führung der Kollektiv-Unterschrift ermächtigt. Herr Hitz ist befugt, gemeinsam mit einem der Herren Kollektiv-Prokuristen E. Broglie und O. Brändli zu zeichnen.

— Aus der Kommanditgesellschaft J. Eberle & Co., Fabrikation von Seidenstoffen und Cachenez in Zürich I ist der Kommanditär und Prokurist Carl von Muralt ausgetreten. Die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma J. Eberle & Co. mit J. Eberle als unbeschränkt haftender Gesellschafter und Rob. Geissberger als Kommanditär mit dem Betrage von 5000 Franken.

Italien. — Die Aktien-Gesellschaft Tessiture Seriche Bernasconi in Como zahlt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1905/06 eine Dividende von 8,72 % oder 6 Fr. 50 per Aktie von 75 Lire, d. h. gleichviel wie im Vorjahr.

— Die bedeutendste italienische Seidenfärberei di Tintoria Comense, A.-G. ist durch Kauf an die Lyoner Färberei Gillet et fils übergegangen, die schon eine Seidenfärberei in Como besitzt und damit gewissermassen eine Monopolstellung einnehmen wird. Die Tintoria Comense hat nie rentiert, doch hatten die Aktionäre, meist Comasker Fabrikanten, ein früheres Kaufgebot der gleichen Firma abgelehnt; bei der zweiten Anfrage haben sie sich gefügiger gezeigt und damit jedenfalls ihr finanzielles Interesse besser gewahrt.

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

Die Situation hat sich in den letzten Wochen wenig verändert, wenigstens nicht in bezug auf Musterung und Geschäftsgang.

Die Stickerei dominiert immer noch in der Verzierung der Kleider; aber auch hier wird sich endlich ein Wandel einstellen. Was schliesslich auch von den unbemittelten Klassen angeschafft werden kann und getragen wird, zieht bei den vornehmern Klassen nicht mehr und ohne dem launenhaften Gang der Mode vorgreifen zu wollen, wird man sich die Frage stellen dürfen: Was wird die Stickerei bei einem Wechsel am ehesten ersetzen können, als die Kunstwerke der Weberei in Stoffen und Bändern? Aber nur etwas wirklich Neues und Modernes wird bei der „Haute Volée“ sich als zugkräftig erweisen und nur ein richtiges Zusammenarbeiten der Fabrikanten, Musterzeichner und Techniker mit den Be-

kleidungskünstlern wird den gemusterten Webereiprodukten wieder eine führende Rolle zuweisen. Der moderne Stil, nicht in seinen bisherigen mangelhaften Uebertragungen in Zeichnung und Farbe, sondern in klassischer Anpassung und Durcharbeitung, dürfte am ehesten dazu berufen sein, eine wirklich neue Musterung für Konfektionszwecke erstehen zu lassen. Je eher diesem Ziele energisch zugestrebt wird, um so eher dürfte auch die Jacquardmaschine auf diesem Gebiet wieder zu gebührender Wertschätzung gelangen.

Erfreulich tönt die in letzter Stunde übermittelte Nachricht, dass die Handelsvertragsunterhandlungen der Schweiz mit Frankreich zu einem positiven Resultat geführt haben und zwar soll die Einfuhr von Seidengeweben in Frankreich in schwarz à Fr. 2.50, in farbig à Fr. 3.25 per Kg. gestattet werden vom 20. November dieses Jahres an. Man wird den Vertretern unserer Industrie Dank wissen, die bis zur letzten Stunde sich unablässig um das Zustandekommen eines einigermassen erträglichen Verhältnisses für unser Land bemüht haben. Angesichts der endlich erfolgten Verständigung wird man sich den status quo bis zu diesem Zeitpunkt noch gefallen lassen können, insofern neue Täuschungen ausgeschlossen sind.

Aus dem letzten Bericht über die eidgenössische Fabrikinspektion.

Von besonderem Interesse sind jeweils die Berichte der eidgenössischen Fabrikinspektoren, indem sie einen vollen Einblick in die zur Zeit obwaltenden Verhältnisse unserer Industrien und Gewerbe ermöglichen. Wir entnehmen einem kürzlich in der „N. Z. Z.“ erschienenen Auszug die uns näher angehenden Darstellungen, die in dem Rapport über die Jahre 1904 und 1905 enthalten sind und die vom Fabrikinspektor des ersten Kreises, speziell die Textilindustrie der Ostschweiz umfassend, herühren.

Inspektor dieses Kreises, zu dem neben acht Kantonen auch der Kt. Zürich gehört, ist Herr Dr. H. Wegmann, der Nachfolger des Herrn Dr. Schuler sel. Er konstatiert eine starke Inanspruchnahme des Inspektorats durch verschiedene ausserordentliche Geschäfte: Vorbereitung des Samstagsgesetzes und des Entwurfes zu einem neuen Fabrikgesetz, Mithilfe bei den Vorarbeiten für die durch das schweizerische Arbeitersekretariat in Winterthur und Umgebung vorzunehmenden Lohnerhebungen. Der Fabrikinspektor teilt dabei mit, er habe sozusagen bei allen in Frage kommenden Betriebsunternehmern Erfolg gehabt; der Funktionärin des Arbeitersekretärs habe er auch in die Lohnbücher einer Anzahl kleingewerblicher Betriebe Einsicht verschaffen können. Viel Arbeit verursachten ihm ferner die sogenannten Arbeiterinnenheime. Bei allen wurde eine Enquete vorgenommen und über die Ergebnisse dem Industriedepartement ein Spezialbericht erstattet. Von der Aufgabe und Arbeit des Fabrikinspektorats geben sodann namentlich die Mitteilungen über die laufenden Geschäfte einen Begriff. Dass die Art und Weise seiner Tätigkeit von hien und drüben oft kritisiert werde, sei leicht begreiflich. Der Bericht antwortet speziell auf zwei Punkte der Kritik: auf die Behauptung, der Inspektor melde seine Inspektion an, und auf den

Tadel, dass der Inspizierende oft durch den Arbeitgeber oder einen Stellvertreter begleitet werde. Die Anmeldung erfolge nur in ganz ausnahmsweisen Fällen und auch die Vorstellung auf dem Bureau sei keineswegs die Regel. Die Begleitung des Inspizierenden komme wohl meistens vor, doch nicht immer. Wenn er aber auf einem einsamen Gange etwas finde, was an Ort und Stelle besprochen sein wolle, müsse doch eine kompetente Person herbeigerufen werden. In vielen Fällen wolle der Inspektor gerade, dass der Arbeitgeber dabei sei, dass er die vorhandenen Uebelstände mitansehe, mitempfinde.

Die Geschäftslage zu Anfang der Berichtsperiode war, wie wir im Bericht lesen, noch sehr ungünstig. Die Krisis in der Stickerei hielt an. Viele Maschinen standen in der ersten Hälfte 1904 leer, Lohnreduktionen waren sehr häufig, der Verdienst weit herum ganz schlecht. Nur sehr langsam besserte sich die Situation und erst im Laufe des Jahres 1905 wurde sie auch für die Handmaschine wieder ordentlich. Bei den Inspektionen fanden sich immerhin noch 17 Prozent leerstehende Maschinen. Mancherorts wird die Stickerei eigentlich nur noch als Winterarbeit betrieben. In der Schiffstickerei, bei der es lange Zeit sehr trübe aussah, ist wieder alles voll beschäftigt, aber die stetige Verbesserung der Maschinen bereite vielen kleinern Besitzern alter Maschinen schwere Sorgen.

Die Situation in der Baumwollspinnerei war lange Zeit eine sehr schwierige infolge enormer Preisschwankungen des Rohstoffes. Wegen Arbeitermangels traf das Inspektorat 5500 Spindeln ausser Betriebes. Im Kanton Zürich sind wieder zwei Etablissements eingegangen mit zusammen 31,000 Spindeln. Man müsse sich wundern, wie einzelne andere mit sehr alten Einrichtungen überhaupt noch bestehen können. Immer mehr gewinnt an Boden die Ringspinnmaschine; zurzeit sind 117,000 solche Spindeln im Betrieb. Im Jahre 1888 wurden 86 Etablissements der Spinnerei mit 1,355,000 Spindeln und 9205 Arbeitern gezählt, 1905 waren es noch 70 Etablissements mit 1,227,487 Spindeln und 7682 Arbeitern! Der Krisis, welche die ungünstigen Verhältnisse in Spinnerei und Stickerei für die Baumwollzwirner schuf, ist auch der ostschweizerische Zwirnerverband zum Opfer gefallen. Der Aufschwung in der Stickerei hat einen solchen auch der Baumwollweissweberei gebracht. In der Berichtsperiode sind 9 Fabriken neu entstanden, in Angriff genommen oder bedeutend vergrössert worden. Gleichwohl ist die Zahl der Etablissements um 4 kleiner als im Jahr 1888. Die noch stärkere Abnahme der Arbeiterzahl rührt zumeist davon her, dass heute dem einzelnen Weber mehr Stühle zugewiesen werden als früher. In den Buntwebereien wurden rund 11,5 Prozent unbeschäftigte Maschinen von total 3437 getroffen. In der Baumwolldruckerei hat wieder eine Glarner Fabrik den Betrieb ganz eingestellt, eine andere ihn sehr stark reduziert. 1888 beschäftigte diese Industrie noch 3862 Arbeiter in 26 Etablissements, heute nur noch 2104 Arbeiter in 15 Fabriken.

Die Seidenindustrie hat sich aus der Krisis nur langsam befreit. Bei den Inspektionen im Jahre 1905 wurden in 80 Etablissements mit 15,114 Arbeitern, 13,549 Webstühle gezählt, auf einen Seidenweber trifft es

durchschnittlich nicht ganz zwei Stühle. Die Wollwebereien waren immer gut beschäftigt.

Auch für die Maschinenindustrie mit ihren zahlreichen Hilfsbetrieben ist im Lauf des letzten Jahres wieder eine Zeit voller Beschäftigung angebrochen. Zwar ist die fast fieberhafte Tätigkeit, die gegen Ende des letzten Jahres herrschte, zum Teil dem Umstand zuzuschreiben, dass viele ausländische Aufträge noch vor dem baldigen Inkrafttreten neuer, höherer Zölle ausgeführt werden sollten.

Trotz vielen ungünstigen Momenten — so lautet die allgemeine Beurteilung des Berichtes — hat die Industrie in ihrer Gesamtheit während der Berichtsperiode wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Es gebe Gemeinwesen, welche der Gründung von Fabriken auf ihrem Gebiet durch Abtretung von Boden, Versorgung mit Kraft und Trinkwasser, Steuererleichterungen allen möglichen Vor-schub leisteten.

Als neu entstandene Industriezweige finden wir im Bericht aufgeführt: die Fabrikation von Kämmen u. dgl., Gegenständen aus Zelluloid, die Herstellung von Stecknadeln, von Lichtkohlen, Etais etc. Eine ganze Anzahl Neubauten sind entstanden und viele kleine Betriebe sind so gewachsen, dass sie dem Fabrikgesetz unterstellt werden mussten. Die Gesamtzahl der Unterstellungen beträgt 199, während 144 Etablissements von der Fabrikliste gestrichen werden mussten. In allen Fällen waren die Gründe, die zur Löschung so vieler Firmen aus dem Fabrikverzeichnis führten, nicht festzustellen. Der Bericht kann folgende Auskunft geben:

Die Ursache der Streichung war Reduktion der Arbeiterzahl 41 Mal, Konkurs 31 Mal, Zerstörung der Fabrik durch Feuer 6 Mal, Vereinigung der Firmen 14 Mal. 52 Geschäfte sind aus verschiedenen Gründen eingegangen: wegen Todesfall 5, ebenso viele aus Mangel an Betriebskraft oder Arbeitern, 3 Fabrikgebäude sind auf Abbruch verkauft worden, 7 Geschäfte sind in andere Kantone oder ins Ausland verlegt worden, 9 Industrielle sind zu andern Industrien übergegangen, 20 gaben den Betrieb auf aus Mangel an Rendite. Auch alle die Konkursiten gehören hierher.

Das Fazit der Bewegung ist eine Zunahme von 55 und ein Bestand auf Ende 1905 von 2177 Etablissements mit 105,945 Arbeitern.

Wir finden hierauf im Bericht eine Tabelle über die Etablissements des I. Kreises nach der Zahl der Arbeiter. Darnach beschäftigten 1905 unter zehn Arbeitern 35,7 Prozent (1888: 29,6 Prozent) der Etablissements, zehn bis zwanzig 23,2 Prozent (28 Prozent), bis fünfzig 20,4 Prozent (22 Prozent), bis hundert 10,8 Prozent (10,5 Prozent), bis zweihundert 5,9 Prozent (5,5 Prozent), bis fünfhundert 2,9 Prozent (3,7 Prozent), und über fünfhundert Arbeiter 1,1 Prozent (0,7 Prozent). Die Verschiebung in den einzelnen Grösseklassen ist also in der 17-jährigen Entwicklung nicht bedeutend. In fast allen Industrie-gruppen haben wir viel mehr kleine als grosse und mittlere Betriebe. Die meisten Grossbetriebe weist die Seidenweberei auf, sie hat 27,5 Prozent Fabriken mit mehr als 200 Arbeitern.

Die Arbeiterzahl gibt nun aber, wie im Bericht betont wird, je länger, desto weniger einen richtigen Mass-

stab für die wirtschaftliche Grösse eines Etablissements, noch ihre Schwankungen einen solchen für seine Prosperität. Die Bedeutung der technischen Hilfsmittel übertrage im Produktionsprozess immer mehr die der Arbeiter. Es kämen indessen auch allerlei Neuerungen auf, die sich nicht bewähren, wenigstens bei uns nicht. Der Beschaffung von Betriebskraft werde stets sehr grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Trotz allen Maschinen, schliesst das Kapitel unseres Berichtes über die allgemeinen Verhältnisse in der Industrie, kann man glücklicherweise die Arbeiter nicht entbehren; sie sind sogar in den meisten Industriezweigen sehr gesucht. Sobald die Geschäfte wieder flott gingen, machte sich an manchen Orten Mangel geltend. Die Baumwollspinnerei und -Weberei hatte Mühe, das nötige Personal zu rekrutieren. Die Handmaschinenstickerei klagt vornehmlich über den Mangel an guten Stickern. Die Maschinenindustrie klagt weder über Mangel, noch im allgemeinen über die Qualität ihrer Leute, dagegen über die Ansprüche der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Als Hauptursache des Zuges nach der Stadt bezeichnet der Bericht die bessern Arbeitsbedingungen in städtischen Verhältnissen. Wenn in der gleichen Industrie auf dem Land Löhne und Arbeitszeit dieselben wären wie in der Stadt, würde diese Klage weniger gehört. Dann hat das Inspektorat auch stets in allen Industrien beobachtet, dass die Geschäfte, welche die Arbeit möglichst erleichtern, welche für die Fabrikhygiene gut sorgen, viel weniger über Arbeitermangel zu klagen haben.

Nachdem er noch der Klagen von Arbeitern gegen die Arbeitgeber erwähnt, macht der Bericht als eine wichtige Folge des Arbeitermangels, indirekt des Wachstums der Industrie, schliesslich namhaft den fortwährend starken Zuzug fremder Arbeiter. Dieser leiste der Entstehung sogenannten Mädchenheime immer neuen Vorschub. Derartige Anstalten bestehen zurzeit im I. Fabrikkreis 22 mit etwa 800 Insassen.

(Schluss folgt.)

→ Kleine Mitteilungen. ←

Ein neuer Einbruch in einem Seidenwarengeschäft. (B. C.) Wiederum ist ein Seidenwarengeschäft in Berlin durch einen grossen Einbruchdiebstahl geschädigt worden. Es ist dies schon der fünfte oder sechste Seidenwarendiebstahl, den wir in kürzester Zeit zu verzeichnen haben. In dem Seiden- und Samtwarengeschäft von Wilhelm Mass in der Lindenstrasse 57 wurde ein Einbruch verübt, der durch die Art seiner Ausführung vielfach an den vor kurzem in einem Seidenwarenhause der Leipziger Strasse mit Erfolg ausgeführten Einbruch erinnert. Auch hier waren die über dem genannten Geschäft belegenen Räume zur Zeit unvermietet. Die Einbrecher hielten es aber nicht der Mühe für wert, erst die Decke zu durchbohren, sondern verschafften sich direkten Eingang durch die Doppeltüren des Geschäfts, die sie mit einem Stemmeisen erbrachen. Sie erbrachen auch sämtliche Pulte und Kästen, um Barmittel zu erbeuten, den Geldschrank liessen sie aber unberührt, weil sie wohl nicht die geeigneten Werkzeuge mit sich führten. Dass

die Einbrecher Seidendiebstähle als Spezialität betreiben, geht schon daraus hervor, dass sie nur gangbare und wertvolle Seiden in modernen farbigen Mustern mitnahmen und „ausgefallene“ Sachen liegen liessen. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf etwa 20,000 Mark beziffert. — Die Diebe, von denen längere Zeit jede Spur fehlte, soll man nun entdeckt haben.

Vereinsangelegenheiten.

† **Ernst Stäubli**, Seidenfabrikant. Leider müssen wir schon wieder den Verlust eines getreuen Aktivmitgliedes betrauern.

Sonntag den 22. Juli 1906 verschied Ernst Stäubli, Seidenfabrikant, Mitinhaber der Firma Höhn & Stäubli, deren Fabriketablissement sich in Kempten-Wetzikon befindet. Der Verstorbene besuchte 1888/90 die zürcherische Seidenwebschule und trat nach einer Anzahl Jahren praktischer Tätigkeit in leitenden Stellungen in obige Firma als Teilhaber ein. Mitten aus voller Gesundheit und eifriger Tätigkeit wurde er abberufen. Infolge einer Lungenentzündung, die er sich auf einem Ferianausflug auf der Kleinen Scheidegg zugezogen hatte, verschied er nach wenig Tagen im Alter von erst 34 Jahren, zum grossen Leid seiner Familienangehörigen, seines Associés, seiner Freunde und Bekannten, sowie seiner Arbeiter. Er ruhe im Frieden!

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Stelle-Gesuch.

Verheirateter Mann, 27 Jahre alt, der seit vier Jahren in grossem Fabrikationshaus als

Winderfergger

tätig ist und mit allen vorkommenden Ferggstubenarbeiten betraut ist, sucht ähnliche Stelle. Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter Chiffre Z. A. 524 an die Expedition dieses Blattes.

Kleineres aber sehr ausdehnungsfähiges

Seidenfabrikationsgeschäft

(Cachenez und Stoffe) ist per bald zu verkaufen. Guter Kundenkreis vorhanden. Günstige Uebernahmebedingungen.

Gefl. Offerten sub Z. W. 7322 an Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 6389 c) 525

Zu kaufen gesucht: Eine Bindungslehre des I. Kurses, neueren Datums.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre S. H. 523.

Gesucht

ein tüchtiger Fachmann zur Leitung einer grösseren mech. Seidenstoffweberei, speziell teint en pièces-Artikel, nach Oesterreich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre S. A. 522 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

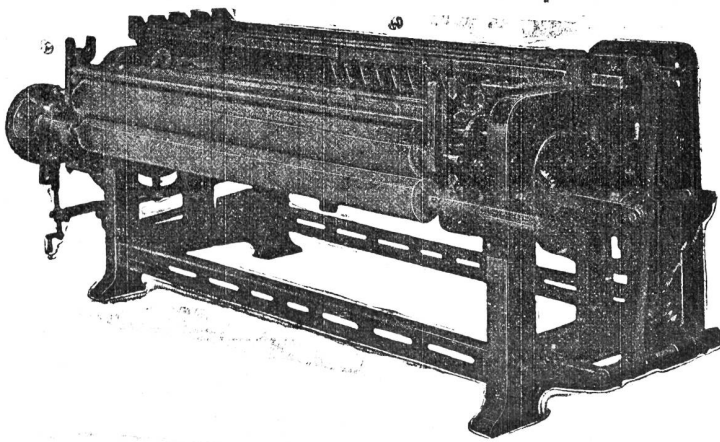
Junger Mann, der zwei Jahre die Webeschule besucht hat und seither als

Zettelaufleger & Dessinmacher

tätig war, sucht ähnliche Stelle, oder auch auf Ferggstube.

Offerten unter Chiffre R. P. 521 an die Expedition dieses Blattes.

H. Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin“) 322

für Seiden- u. Halbseidengewebe

konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti, Kanton Zürich.**

Patentiert in Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz.

Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:

Für Deutschland: **G. Hellmann jgr., Ostwald 202, Krefeld.**
Telephon Nr. 1375.

Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz, Wasagasse 12, Wien IX/1.**

Für Frankreich: **F. Suter, 12, place Tolozan, Lyon.**

Für Italien: **Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.**

1 Schoffelgasse
ZÜRICH

OBERHOLZER & BUSCH

Schoffelgasse 1
ZÜRICH

Technisches Bureau für Textil-Industrie

Agentur — Weberei- und andere technische Artikel — Kommission

Harnischschnüre, roh, gebleicht u. firmist in div. Nummern.

Harnischschlitzen, dreilöcherige Glasmaillons mit Leinen- oder Baumwollfaden gefasst, roh oder firmist.

Harnischgewichte, in allen gangbaren Stärken.

Harnischbretter verschiedener Einteilung.

Nadelbretter, Collets-Führungsbretter.

Colletschnüre, 2- und 3fach, mit Eisen- oder Messinghaken.

Leinen- und Baumwollgarn zum Fassen von Maillons.

Glas-Maillons in allen Grössen, drei- und mehrlöcherig.

Glasringe, Glasaugen, Glasröhrchen (Schiffli- und Glasli).

Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl, gew. gewunden und gekröpft.

Teilflügel, Ia. Qualität, div. Nummern, roh od. poliert.

Teilflügel mit Metallstäbchen.

Metall-Dreherlitzten, Nr. 1, 2 und 3, für Schaft- und Jacquardweberei.

Rückzugapparate und Rollen für Dreherfaden.

Webschützen verschiedener Systeme für Hand- und mechanische Weberei (Patent-Fadennut).

Fadenrückzugapparate.

Schaf- und Hasenpelze zum Garnieren der Webschützen, schwarz, weiss und farbig.

Leerli (Rollspülchen) in diversen Längen.

Spulenhalter und Seidenträger.

Schützenhalter „Bloque-Navette-Laforêt“, div. Modelle.

Blatt-Einziehapparate.

Webutensilien aller Art, als: **Scheerli, Forcen, Klüppli** Geschirr- und Blatthäkl etc.

Knotenscheeren, Patent Sampo.

Treibriemen. Spezialität **Perforierte Treibriemen.**

Rauchverhütungs- und Kohlensparapparate.

Farbstöcke und Trockenstangen. — Fleckenmittel.

Spezial-Bodenöle für Bureaux und Arbeitssäle.

Lager-Weissmetalle.

Gummi- und Asbestwaren für technische Zwecke.

„Facit“-Universalplatte, unerreichtes Dichtungsmaterial. — Mannlochringe, Packungen, Schläuche.

— Seidene Bilder in grosser Auswahl. —

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Fritz Kaeser, Zürich
 Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
 Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre
 ↳ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. ↳
 Maillons und Gazgeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
 b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
 ZÜRICH II
 ↳ Seidenfärberei. ↳

Weberschnüre
 für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
 aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
 für Webstühle
 etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
 Sonnenquai 12 - Schweizergasse 4
 Für mechan. Betriebe:
 Draht- und Hanfseile
 für Transmissionen etc.
 Selfactorleinen jeder Art.
 Bindschnüre und Seilerwaren.

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
 ZÜRICH
 Gegründet 1878

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
 Zürich
 Papierhandlung en gros.
 Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
 Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
 ↳ Muster und Preise zu Diensten. ↳

Anfertigung aller Arten * **Webeblätter** *
Robert RICHTER, Zürich V.
 ↳ Gegründet 1881. ↳

Johannes Meyer, Zürich
 Bestrenommiertes Etablissement
 für **Seiden-Färberei.**

Hch. Blank, Uster
 Maschinenfabrik
Transmissionen

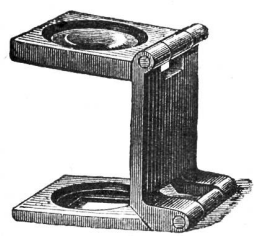


Erfindungs-Patente
 Marken-Muster-Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
 Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH
 1880 Gegründet.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
 Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13
 Telefon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
 Registrierung von **Fabrikmarken, M.stern u. Modellen.**
 Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
 Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
 Vertretung des Stickereiapparates Systeme **Veyron** und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei
 von **Gerh. Herbst, Krefeld.**

J. Jäggli, Optiker, Zürich
 Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
 Telephone 1587.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
 in allen Maassen.
 Nur prima Qualität.



GROB'S PATENT **SAL SYSTEM**

KEINE STAHL-DRAHTLITZE
 eignet sich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie **Grob's pat. System** in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EAZIGE FABRIKANTEN GROB & Co. HORGEN · SCHWEIZ



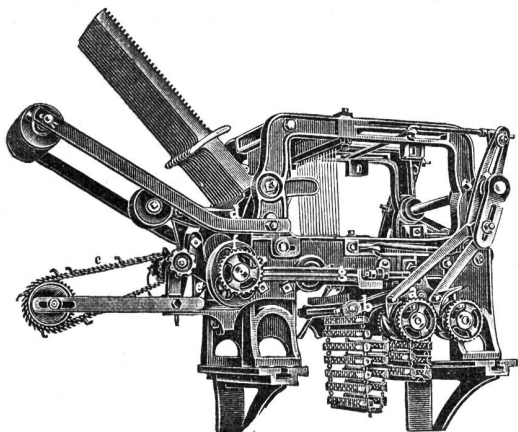
Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

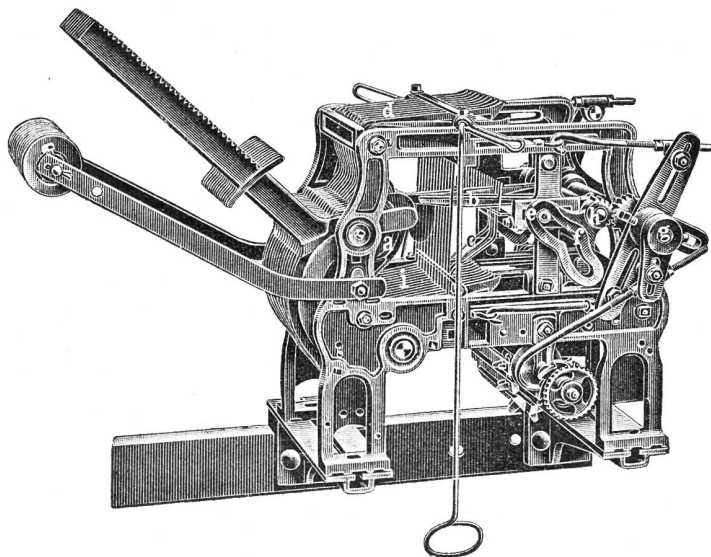
Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

Spezialität: Schaftmaschinen für alle Gewebegattungen.

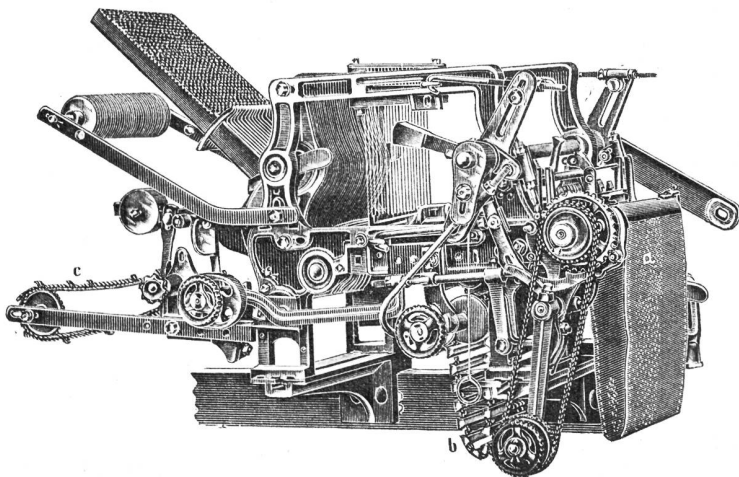


2 cylindrige Schaftmaschine

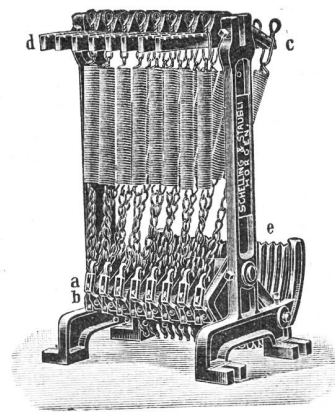
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartensparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten- und Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnutzung.

— **Kataloge franko und gratis.** —